

NACHRICHTEN

Evangelische Kirchengemeinde Schlachtensee



Dezember 2009 / Januar 2010

Nr. 617

Allen Leserinnen und Lesern gesegnete
Weihnachten und ein friedliches Neues Jahr!



Gottesdienste am Heiligen Abend

11.30 Uhr Gottesdienst für Krabbelkinder

Wir laden Familien mit Kindern bis zu 2 Jahren in diesen kurzen Gottesdienst (ca. 20 Min.) ein. Wir singen bekannte Weihnachtslieder und erzählen die Weihnachtsgeschichte in einfachster Form als Schattenspiel für die Kleinen. Es gibt keine Predigt.

14. 30 Uhr Familiengottesdienst mit Weihnachtsliedern

Der Kinderchor singt unter der Leitung von Frau Gerlach volkstümliche und bekannte Weihnachtslieder. Kinder dürfen in den ersten Reihen Platz nehmen, damit sie gut sehen können. Die Kurzpredigt hält Pfarrerin Althaus.

15.30 Uhr Familiengottesdienst mit Krippenspiel

In diesem Gottesdienst wird ein Krippenspiel aufgeführt. Es erzählt die Weihnachtsgeschichte nach Lukas. Wir singen bekannte Weihnachtslieder, und die Kinder dürfen sich vorn hinsetzen. Die Kurzpredigt hält Pfarrerin Westerhoff.

16.30 Uhr Familiengottesdienst mit Krippenspiel

Das Krippenspiel wird - von anderen Kindern - aufgeführt. Wie im Gottesdienst um 15.30 Uhr singen wir die bekannten Weihnachtslieder. Die Kurzpredigt hält Pfarrerin Westerhoff.

17.30 Uhr und 18.30 Uhr Christverspern

Beide Gottesdienste wenden sich an Erwachsene. Der Gottesdienst um 17.30 Uhr wird von Professor Welten gehalten.

Um 18.30 Uhr predigt Pfarrer Dr. Lucas. Der Chor der Johanneskirche singt.

23.00 Uhr Christnacht

In diesem Gottesdienst, den Pfarrerin Althaus hält, haben Sie die Möglichkeit, den Heiligabend in ruhiger, eher meditativer Weise ausklingen zu lassen. In dem Gottesdienst erklingt Orgel- und Cello-Musik.

*Damit die Gänge in der Kirche als Fluchtwege frei bleiben, dürfen Kinderwagen bei den Familiengottesdiensten **nicht** in die Kirche gebracht werden. Kinderwagen und Buggies können im Gemeindehaus abgestellt werden. Wir bitten herzlich, möglichst ohne „Gefährt“ zu kommen!*



Die Aktion „Brot für die Welt“

„Brot für die Welt“ ist die Hilfsaktion der evangelischen Landes- und Freikirchen in Deutschland. Sie wurde vor 50 Jahren, im Jahr 1959, in Berlin gegründet. Sie wird vor allem getragen von dem vielfältigen Engagement von Frauen und Männern in den Kirchen, von jungen und älteren Menschen in Gemeinden und Gruppen, und von interessierten und engagierten Teilen der Bevölkerung in Deutschland.

Dahinter steht der Wunsch dieser Menschen, „Gottes Spielregeln für eine gerechte Welt“ an möglichst vielen Orten dieser „Einen Welt“ zu verwirklichen.

- Wir führen jedes Jahr mehr als 1000 Hilfsprojekte durch.
- Wir unterstützen mit einer großen Kampagne das Menschenrecht auf Nahrung.
- Wir fördern mit vielen großen und kleinen Aktionen das globale Lernen und Verstehen.

Auf diese Weise leisten wir unseren Beitrag zu dem großen Ziel: den Armen Gerechtigkeit. Und das heißt: Hilfe zur Selbsthilfe für das Recht auf ein menschenwürdiges Leben ohne Hunger und Armut, ohne Gewalt und Ausgrenzung.

„Brot für die Welt“ ist für seine weltweite Arbeit für die Ärmsten auf Spenden angewiesen. Ausschließlich über Spenden werden alle Projekte eines Jahres finanziert. Die Projekte werden nach sorgfältiger Prüfung durch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen vom ‚Ausschuss für Ökumenische Diakonie‘ bewilligt.

Bei der Planung wie bei der Realisierung der Projekte stützt sich „Brot für die Welt“ auf ein weltweites Netz von Partnerorganisationen vor Ort. Sie wissen am besten, wo und bei wem der größte Bedarf liegt. Übrigens: Alle Partnerorganisationen unterliegen den gleichen Anforderungen an hohe Qualität und größtmögliche Transparenz wie das Hilfswerk selbst.

Auf diese bewährte und mit dem Spendensiegel versehene Weise können Sie sicher sein, dass Ihre Spende tatsächlich den Armen dieser Welt zugute kommt.

Helfen auch Sie uns helfen.

Dem Nachrichtenblatt liegt ein Überweisungsträger bei. Die Überweisungen gehen direkt auf das Konto der Zentrale von „Brot für die Welt“ in Stuttgart. Von dort erhalten Sie ohne Aufforderung Spendenbescheinigungen, wenn Sie Ihre Anschrift angeben.

In einem Festgottesdienst
am Sonntag, 13. Dezember, um 15 Uhr wird

Pfarrerin Manon Althaus

in ihren Dienst
als Gemeindepfarrerin in Schlachtensee
und als Jugendpfarrerin im Ev. Kirchenkreis
Teltow-Zehlendorf eingeführt.

Zum Gottesdienst und zum anschließenden
Empfang im Gemeindezentrum
lädt der Gemeindegemeinderat herzlich ein.



Adventssingen mit dem Kleinen Chor

am Sonnabend, 5. Dezember, um 16 Uhr
in der Johanneskirche.

Die Gemeinde ist herzlich eingeladen,
Advents- und Weihnachtslieder zu hören
und zu singen.

Zum Titelbild



Diese Christusfigur ist der Gemeinde vor 30 Jahren vom Ehepaar Grell geschenkt worden. Nach einem Krippenspiel ging die kleine Enkelin der Grells zur Krippe und fand sie leer. Ihre Enttäuschung war groß. Darauf brachten die Großeltern eine Figur aus einer Holzschneiderwerkstatt in Oberammergau für ihre Enkelin mit. Sie hat sie wiederum der Gemeinde geschenkt.



Ursula Engelmann - 90 Jahre

Es ist kaum zu fassen, die Küsterin unserer Gemeinde der 60er - 80er Jahre ist 90 Jahre alt geworden. Fast täglich begegnet sie den Gemeindegliedern auf den Schlachtenseer Straßen oder an ihrem geliebten Schlachtensee. In vielen Begegnungen mit ihr werden Erinnerungen an die Zeit von 1967 - 1983 wach. Was hat Ursula Engelmann in den 16 Jahren ihrer Dienstzeit nicht alles erlebt? Vier Pfarrer waren ihre Chefs: Pfr. Linke, Pfr. Karnetzki, Pfr. Albertz und Pfr. Thoma. Auf alle vier hat sie sich eingestellt, mit allen gute Wege der Zusammenarbeit gefunden. Damals gab es noch keine Computer, kein Handy, keine Kopierer. Wie viele Briefe oder Berichte hat sie im Stenogramm aufgenommen und übertragen, wie viele Wachsmatrizen für das Gemeindeblatt hat sie geschrieben, Tippfehler mit Tip-Ex korrigiert, wie viele Telefonate musste sie annehmen und weiterleiten? Für alle, die ins Gemeindebüro kamen - mit welchen Anliegen auch immer - hatte sie ein offenes Ohr, hörte zu, war Beraterin, versuchte zu helfen.

Lebendig erinnert sich Ursula Engelmann an die Zeit, in der sie neben ihrer Tätigkeit als Küsterin den Altenclub der Gemeinde leitete. Vormittags saß sie im Büro, am Nachmittag fuhr sie zum Mexicoplatz, um vielen alten Menschen zu begegnen, die den Altenclub besuchten, mit ihnen Kaffee zu trinken, zu singen, Ausflüge und Picknicks zu unternehmen und für bunte Programme zu sorgen. Ein Team ehrenamtlicher Helferinnen stand ihr zur Seite; sie leitete sie an.

Über mehrere Jahre war sie gewähltes Mitglied des Gemeindegemeinderates und vertrat dort die Interessen der Mitarbeiter. - Nie hat Ursula Engelmann Überstunden gescheut, sie war einfach da, wo sie gebraucht wurde.

Die Zeit nach der Lorenz-Entführung 1975, als Heinrich Albertz Pfarrer in Schlachtensee war, war voller besonderer Herausforderungen. Von überall her strömten Besucher in das Schlachtenseer Gemeindebüro, um Pfr. Albertz zu sprechen, ihm besondere Anliegen und Anforderungen vorzutragen. In ihrer freundlichen, aber bestimmten Art versuchte sie, allen gerecht zu werden, auch den Polizeibeamten, die zeitweilig Pfr. Albertz bewachten. Mehr Vorzimmerdame als Küsterin, musste Ursula Engelmann steuern und entscheiden.

Das alles ist lange her. Das Gemeindebüro ist nach wie vor ein wichtiger Ort in Schlachtensee. Viele denken noch heute gern an die Zeit mit Ursula Engelmann. Zu ihrem 90. Geburtstag gratuliert die Gemeinde ihr herzlich und wünscht ihr Gottes Segen auf allen Wegen, die noch vor ihr liegen.

Inge Karnetzki

„Gemeindefreie“ Kollekte

Im Gottesdienst am 1. Januar wird eine „gemeindefreie“ Kollekte gesammelt. Der Gemeindegemeinderat hat die Behindertenarbeit im Kirchenkreis als Empfänger ausgewählt.

Die Behindertenarbeit in Teltow-Zehlendorf macht ihre Angebote vor allem für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung und berät ihre Freunde und Angehörigen. Jahrzehnte lang wurde die Arbeit, die in der benachbarten Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde stattfindet und von vielen Ehrenamtlichen und Honorarkräften unterstützt wird, von Renate Kaiser getragen, jetzt ist Ulrike Urner ihre Nachfolgerin.

Bei den regelmäßigen Klubnachmittagen werden Gruppen für Theaterspielen, Seidenmalerei, Spielen, Basteln und Musizieren angeboten, Ausflüge und Reisen unternommen, Gottesdienste gestaltet und Feste gefeiert. Seit Herbst 2009 gibt es wieder das Angebot für geistig beeinträchtigte Jugendliche, in der EMA-Gemeinde am Konfirmandenunterricht teilzunehmen.

Gisela Krehnke

„Wenn die Seele lacht“

Am Montag, 14. Dezember, um 19:30 Uhr zeigt der Regisseur Götz Filenius seinen Dokumentarfilm über den Kiosk an der Rehwiese und seinen Betreiber Said Masri.

Der Filmabend mit anschließendem Gespräch findet im Gemeindehaus Nikolassee statt. Der Eintritt ist frei. Spenden als Unkostenbeitrag werden angenommen.

Claudia Strauß

Gelungener Herbsttrödel

Der terre-des-hommes-Herbsttrödel war in diesem Jahr ein besonders gelungener Basar. Nicht nur das finanzielle Ergebnis von EUR 4.000,- war ein sehr guter Erfolg, es war die schöne, harmonische Atmosphäre mit vielen Besuchern, die den Herbsttrödel zu einem Fest werden ließen. Wir sind allen dankbar, die zu diesem Erfolg mit beigetragen haben, besonders auch den vielen Kuchenspendern.

Inge Karnetzki

Superintendent Sommer wieder gewählt

Superintendent Harald Sommer ist auf der Kreissynode am 6./7. November mit 43 von 65 abgegebenen Stimmen für weitere 10 Jahre in seinem Amt bestätigt worden.



Generalsuperintendent Ralf Meister (links) gratuliert Superintendent Sommer im Namen der Kirchenleitung

Einführung in das Jahresthema „Gemeinde“

Seit einigen Jahren wird das Nachrichtenblatt unserer Gemeinde auch durch ein „Jahresthema“ geprägt. Es wird ein Thema in den Mittelpunkt der Betrachtungen gestellt, das der Redaktion wichtig genug erscheint, es über das ganze Jahr hinweg unter vielen Aspekten anzusprechen und zu erörtern. Mit der Fokussierung auf ein wesentliches Thema bekommen die Hefte neben den regelmäßigen theologischen Beiträgen zu den Monatsprüchen einen weiteren prägenden inhaltlichen Schwerpunkt und gewinnen so an Struktur.

Im Jahr 2007 wurden Leben und Werk des Theologen Paul Gerhardt, vor allem dessen Liedgut, aus Anlass seines 400sten Geburtstages ausführlich behandelt. Im folgenden Jahr stand das Credo, das Glaubensbekenntnis, in seinen vielfältigen, auch zeitbedingten Ausdrucksformen im Mittelpunkt der Erörterung. Im zuende gehenden Kirchenjahr wurde das Thema „Zeitgenössische Kunst und Kirche“ nicht nur durch Texte, sondern auch durch die Titelbilder einprägsamer und verbindender Schwerpunkt der Nachrichtenblätter. – Natürlich können Themen wie die eben genannten für die Leser nur dann Gewinn bringen, wenn sie von kompetenten Autoren behandelt werden. Deshalb soll an dieser Stelle allen herzlich gedankt werden, die zu der Gestaltung der Jahresthemen beigetragen haben. Wer die drei letzten Jahrgänge des Nachrichtenblattes noch einmal durchsieht, erkennt, dass sich die Arbeit gelohnt hat.

Aufgrund der guten Erfahrungen hat sich das Redaktionsteam entschlossen, auch für das kommende Jahr einen Schwerpunkt zu setzen. Mit Zustimmung des GKR wird das Jahresthema „Gemeinde“ lauten. Das nun vor den entsprechenden Beiträgen in jedem Heft wiederkehrende Symbol, ein Foto unserer Johanneskirche, soll ausdrücken, dass das Jahresthema nicht nur theoretisch abgehandelt werden wird. Vielmehr soll versucht werden, die Gemeinde mit ihrem Auftrag in ihrer großen Vielfältigkeit und ihren Möglichkeiten, aber auch in ihrer Gebundenheit in kirchliche und gesellschaftliche Zusammenhänge zu zeigen. – Auch in der Gestaltung der Titelseiten des Nachrichtenblattes wird das Jahresthema Ausdruck finden: Fotos des Gemeindezentrums und aus unserer Kirche sollen auf die Thematik hinweisen, die Leser aber auch auf die Architektur des Gebäudes sowie Einzelheiten der Gestaltung des Kirchenraumes aufmerksam machen – und natürlich zum Besuch der Kirche einladen!

Dass das Verständnis von Gemeinde – auch in der theologischen Interpretation – von historischen und gesellschaftlichen Gegebenheiten abhängig ist, lässt sich an Aussagen im Alten wie im Neuen Testament ebenso belegen wie an Beispielen der Definition und der Gestaltung von Gemeinde durch die Jahrhunderte. Natürlich hat die Reformation wesentlichen Anteil daran, dass wir evangelischen Christen viel Freiheit in der Gestaltung unseres Gemeindelebens haben. Gleichwohl ist es nötig, sich der Grenzen der Freiheit bewusst zu werden, die durch Gottes Gebot



te gegeben sind, aber auch durch kirchliche Vorgaben, z.B. die Grundordnung, und durch die Verschiedenheit der in der Gemeinde lebenden Menschen mit ihren unterschiedlichen Meinungen, Erfahrungen und Ausdrucksmöglichkeiten sowie ihrem sich dadurch ergebenden Verständnis von Gemeindeleben. Die wichtigsten Bindeglieder einer Gemeinde sind nach meiner Ansicht der gemeinsame Gottesdienst und die Aufgabe, einander mit den jeweiligen Begabungen und Möglichkeiten zu dienen (u.a. 1. Petrus 4,10).

Für die breit angelegte Erörterung dessen, was Gemeinde ist, sein kann oder sein sollte, werden Mitglieder der Gemeinde um ihren Diskussionsbeitrag gebeten. Die Theologen unter uns, besonders unsere Pfarrerinnen, werden den notwendigen Rahmen setzen: Geburt, Leben, Tod und Auferstehung Jesu Christi sind Grundlage unseres Glaubens. Aber auch die Entwicklung der christlichen Gemeinden, wie sie im Neuen Testament geschildert wird, oder das Verständnis von evangelischer Gemeinde, wie es in der Grundordnung unserer Kirche dargelegt ist, kann uns durch Theologen am ehesten nahe gebracht werden. – Andere Themen werden von Gemeindegliedern erörtert, die als „Laien“ aktiv das Gemeindeleben mitgestalten: die Aktivitäten der verschiedenen Gruppen, die Aufgaben der gewählten Vertretungen, Sozialarbeit, Mission, Partnerschaften, Kinder- und Jugendarbeit, Gemeindeverwaltung. Diese und andere Themen sollen dargestellt und zusammen mit den theologischen Beiträgen ein facettenreiches Bild der lebendigen Gemeinde ergeben.

Zu Beginn des neuen Kirchenjahres eröffnet Pfarrerin Kristina Westerhoff in diesem Heft die Reihe der Beiträge zum Jahresthema mit der Frage „Hat mit Weihnachten alles angefangen?“ (S. 5). Pfarrerin Manon Althaus wird im nächsten Heft zeigen, wie sich christliche Gemeinde in der Frühzeit entwickelt hat und welche Bedeutung die Aussagen im Neuen Testament für das heutige Verständnis von Gemeinde haben.

Ob dem Redaktionsteam das Vorhaben „Jahresthema Gemeinde“ gelingen wird, kann sich erst am Ende des Jahres zeigen. Was wir erreichen möchten, lässt sich aber schon jetzt mit wenigen Worten skizzieren: Wir möchten die Vielschichtigkeit des Gemeindelebens zeigen und damit die aktiven Gemeindeglieder in ihrem Engagement unterstützen. – Wir möchten aber auch zur selbstkritischen Prüfung und zur Diskussion über die Probleme innerhalb der Gemeinde anregen. – Vielleicht kann das entstehende Bild auch den Lesern, die der Gemeinde in Schlachtensee kritisch gegenüber stehen oder kirchliches Engagement gänzlich ablehnen, ein besseres Verständnis für das Gemeindeleben vermitteln. Jedenfalls möchten wir eigentlich auch sie zur aktiven Mitwirkung in der Gemeinde anregen. – Das gilt natürlich auch für die kritische Begleitung des Nachrichtenblattes. Das Redaktionsteam freut sich über Meinungsäußerungen, insbesondere natürlich zum diesjährigen Jahresthema.

Hat mit Weihnachten alles angefangen?

Zu Weihnachten feiern wir die Geburt Jesu. Selbstverständlich, so könnte man denken, hat mit der Geburt Jesu die Geschichte der christlichen Gemeinden ihren ersten Anfang genommen. Irgendwie ist es so, und dann ist es auch wieder nicht so. Wenn Jesus Christus nicht geboren worden wäre, könnten wir nicht auf ihn als Erlöser hoffen, und trotzdem sprechen wir von einer Gemeinde erst, als er gestorben und auferstanden ist. Die Menschen, die nach seiner Auferstehung in Jerusalem zusammen blieben - das ist die Urgemeinde. Denen war seine Geburt vermutlich gar nicht wichtig, und das blieb noch eine ganze Weile so. Es dauerte mehr als dreihundert Jahre, bis die Christen der Meinung waren, die Geburt Jesu müsste gefeiert werden.

Die Evangelien von Matthäus und Lukas berichten von Geschichten zur Geburt Jesu. Die anderen beiden Evangelisten, Markus und Johannes, stellen Jesus als erwachsenen Mann vor. Markus hat das älteste Evangelium geschrieben. Er berichtet nichts über Jesu Geburt. Wenn ihm Geschichten über Jesu Geburt bekannt gewesen wären, dann hätte er sie sicher in sein Evangelium übernommen. Matthäus und Lukas kannten das Evangelium von Markus. Sie finden dort nichts über das Kindlein Jesu, aber sie haben noch andere Quellen, aus denen sie ihr Evangelium zusammensetzen. Matthäus erzählt seine Geschichten, die von den Sternenduttern und ihrer Begegnung mit dem König Herodes, von dem Kindermord des Herodes und der Flucht nach Ägypten. Jesu Geburt ist fast Nebensache. Lukas hat seine Geschichten von der Geburt des Täufers Johannes und der Geburt Jesu, die er kunstvoll miteinander verbindet.

Alle kennen seine Geschichte von der Geburt Jesu im Stall in Bethlehem, dem Stern über dem Stall und den Hirten auf dem Feld. Diese Verse aus Lukas, Kapitel 2, sind zum Symbol von Weihnachten geworden. Es ist eine Geschichte, die zu Herzen geht. Dabei spielt es vielleicht gar keine so große Rolle, ob sich alles tatsächlich so zugetragen hat. Besonders rührt uns die Not der Maria an, die keinen Ort hat, ihr erstes Kind zu gebären. Die



Rembrandt: Die Heilige Familie, 1645

Krippenspiele greifen diese Not auf und erzählen von Wirten, die Maria und Josef keine Unterkunft gewähren. Das Bild des Kindes in der Futterkrippe haben alle vor Augen.

Dass ausgerechnet der Erlöser der Welt so schäbig liegen muss, hat von den Kirchenvätern in den ersten Jahrhunderten bis heute die Menschen angeführt. Die Engel erscheinen den Hirten und singen. Die Hirten laufen nach Bethlehem, um das Kind zu sehen. Diese Geschichte geht zu Herzen, weil Menschen spüren, da kommt Gott selbst in dem Kind auf die Erde. Das wird nicht ausdrücklich erwähnt. Und trotzdem spüren wir, je schäbiger die Krippe, umso wunderbarer die Gegenwart Gottes. Je einfacher die Umstände der Geburt Jesu, umso näher die Gegenwart Gottes im einfachen, normalen Leben der Menschen. Das ist die Botschaft der Weihnachtsgeschichte, die Menschen zu Heiligabend in die Kirche führt. Zu keinem anderen Fest kommen so viele Menschen. Auch wenn sie

das nächste Mal erst wieder zu Weihnachten in die Kirche kommen, kann man sagen: Mit Weihnachten fängt etwas an. Kinder führen ein Krippenspiel auf, die Geschichte aus Lukas wird für unsere Zeit ausgelegt, wir singen vertraute Lieder. Menschen möchten etwas mitnehmen von der Weihnachtsbotschaft in ihr Fest, ihre Feiertage.

Ich freue mich, wenn das gelingen kann. Ich freue mich, dass so viele Kinder und Familien bei den Krippenspielen mitmachen möchten. Es ist schön, wenn die Johanneskirche zu Weihnachten aus allen Nähten platzt, wenn die Lieder lauthals mitgesungen werden, wenn wir gemeinsam Gottes Segen erbitten. Das ist ein Teil von Gemeinde, nicht Alltag, sondern Ausnahme. Und die Ausnahme strahlt in das normale Gemeindeleben hinein. Wir waren zu Weihnachten im Gottesdienst, sagen Menschen, die irgendwann im Laufe des Jahres etwas von mir brauchen. Sie fühlen sich zugehörig. Sie gehören dazu, weil die Weihnachtsbotschaft ihnen zu Herzen geht.

Kristina Westerhoff

Vom barmherzigen Samariter zu den apokalyptischen Reitern...

Zum Tod von E.O.Köpke, dem Schöpfer der Glasfenster unserer Kirche

Wenn man die Johanneskirche betritt, begrüßen den Besucher zwei Bilderreliefs über den Eingangstüren. Sie stellen Szenen aus zwei Gleichnissen Jesu dar, wie sie der Evangelist Lukas wiedergibt (obgleich unsere Kirche doch Johanneskirche heißt): über rechten Eingangstür eine Szene aus dem Gleichnis vom verlorenen Sohn, über der linken Eingangstür eine Szene aus dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter. In Gesten der Zuwendung wird hier im übertragenen Sinn Gott beschrieben, und so wird auch der Kirchenbesucher als sich dem Nächsten Zuwendender angesprochen. Im Sinne der Erbauer der Kirche im Jahre 1912 lag es also, uns in freundlich-positiver Stimmung in die Kirche hineinzuleiten.

Im Krieg wurde die Johanneskirche stark beschädigt und erst Ende der 50er Jahre hatte die Gemeinde Kraft und finanzielle Mittel, sie wiederherzurichten. Der nach unserem heutigen Geschmack eher überladene neo-byzantinische Stil ist nicht wieder aufgegriffen worden. Die Gemeinde stand nach zwei Weltkriegen und dem Zusammenbruch eines idealistisch-fortschrittsgläubigen Protestantismus an einem ganz anderen Punkt als zum Zeitpunkt der Erbauung der Kirche. Die Formen wurden klarer, Ornamente und Ausmalungen verschwanden und besonders mit der Aufstellung des Mahnmals und der Gestaltung der Fenster wurde der (selbst)kritisch-nachdenkliche Reflexionsprozess der Gemeinde sichtbar. Hellmuth Linke und später auch Manfred Karnetzki haben als Pfarrer diese Phase mitgeprägt; der Kunstmaler E.O.Köpke aus Düsseldorf wurde mit der Gestaltung der Kirchenfenster beauftragt. Dabei fallen im Vergleich zu den Reliefs über den Eingangstüren besonders die Fenster im Vorraum der Kirche auf, weil sie den Gegensatz zwischen 1912 und 1958 anschaulich machen. Als Motive hat E.O.Köpke die vier Reiter aus der Apokalypse des Johannes gewählt.

Die Reiter sind als Vorboten der Endzeit zu verstehen. Sie bringen der Menschheit ihre Geißeln und sind im Laufe der Kirchengeschichte im Grundzug so gedeutet worden: Der erste Reiter mit einem weißen Pferd steht für die Verfolgung und Bedrohung durch Tyrannen, der zweite Reiter mit dem roten Pferd steht für Tod und Krieg, der dritte Reiter mit dem schwarzen Pferd für Tod und Hunger, der vierte Reiter mit dem fahlen Pferd für Furcht und Krankheit. Schnell kann man sich vorstellen, wie die Gemeindeglieder Verbindungen zwischen den einzelnen Reitern und dem, was sie in den vergangenen Jahrzehnten erlebt haben, herzustellen wussten. Das Mahnmal nimmt dazu die Opfer in den Blick, die im Erleben des eigenen Leides oft ausgeblendet wurden. Hier werden Juden, sogenannte Lebensunwerte, Widerständler u.a. genannt.

Für die Fenster unter der Empore hat E.O.Köpke Motive aus dem Johannes-Evangelium gesucht, um sein Verständnis der Bedeutung Jesu künstlerisch zu bedenken. Die Kunst E.O.Köpkes erschließt sich dem Betrachter nicht ohne weiteres, und so mag es sein, dass das Auge, weil es nicht sofort erfasst, was da dargestellt ist, über das Bild hinweg gleitet, ohne hängen zu bleiben. Anlässlich des 50. Jahrestages der Kirchweih im Jahr 1962 haben Hellmuth Linke und Manfred Karnetzki ein Heft herausgebracht, in dem die Fenster im Denkduktus der damaligen



„Engel“ im Treppenaufgang zur Empore

Nachkriegszeit erklärt und gedeutet wurden. Vielleicht schaffen wir es zum hundertjährigen Kirchweihfest im Jahr 2012, die Botschaft der Fenster noch einmal neu für unsere Zeit transparent zu machen.

E.O.Köpke ist im August 2009 verstorben.

Kristina Westerhoff

Jesus Christus spricht: Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!

*Gedanken zur Jahreslosung 2010 (Johannes 14, 1)
von Harald Sommer, Superintendent des Kirchenkreises Teltow-Zehlendorf*

Wie ein Bogen weißes unbeschriebenes Papier liegt das Neue Jahr vor uns. Erwartungen und Hoffnungen, Ängste und Ungewissheiten stellen sich ein. Was wird es bringen an Glück und Leid? Werden wir von Krankheit verschont bleiben? Was wird mit unserer Familie? Fragen der gegenwärtigen Wirtschaftssituation und Politik begleiten uns in das Neue Jahr hinein. Die globale Wirtschaftskrise mit ihren Folgen lässt uns immer wieder erschrecken. Manche fragen, ob ein Paradigmenwechsel geschehen ist, der die Grundregeln ändert, nach dem die Mechanismen in Wirtschaft und Gesellschaft zusammenspielen. Die Welt, in der wir leben, ist hektischer, oberflächlicher und materialistischer geworden. Das lässt uns so schnell nicht zur Ruhe kommen oder gar zur Tagesordnung übergehen. Wir sind zeitweilig tief bis ins Herz hinein erschrocken.

Die biblische Losung für das Neue Jahr 2010 ist einer Rede Jesu im Johannesevangelium entnommen: Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!

Nicht nur im biblischen Denken steht das Herz für das Zentrum der Menschen, für Gefühl, Gemüt und Verstand - der ganze Mensch in seiner Verfasstheit. Unruhe und Erschrecken sind keine Erscheinungen der Neuzeit. In den Dramen der Antike und in biblischen Texten begegnen uns Menschen, die mit ihrem Erschrecken vor dem konkreten Leben zu kämpfen hatten. Noah und Hiob, Elia und Paulus – bis in unsere Tage lässt sich die Reihe der Menschen fortschreiben. Wo Erschrecken erlebt wird, da kann auch Heilung zur Stelle sein, dass wir nicht im Strudel des Erschreckens umkommen. Gut ist es, wenn andere Menschen uns zur Seite sind, denen wir unser Herz ausschütten können.

Jesu Wort weist uns den Weg ins Neue Jahr. Da tauchen Fragen auf: Wie kann ich in dieser Zeit noch glauben? Mich hat das Leben enttäuscht. Wo in der Bibel von „glauben“ gesprochen wird, da geht es um die grundlegende Existenzweise der Menschen, Glauben als das Sich – Einlassen auf einen Grund, der trägt; Glauben, als diese Ur – Personalbeziehung zu mir selbst und zu Gott, dem Grund des Seins und alles Persönlichen; Glauben als die Kraft inmitten meiner Ohnmacht; Glauben als die Freiheit zum Leben, wo andere gegen mich sind.

Abraham hat aus Glauben gehandelt, als er mit Isaak auf den Berg Moria ging. Elia hat in seiner Depression neue Glaubenskraft geschenkt bekommen, um die Sache Gottes weiterzutreiben. Die Propheten haben Glauben als die Quelle des Widerstands gegen die Mächtigen ihrer Zeit erlebt. Jesu Werk gründet im Glauben an Gott, seinen Vater.

Wer zu glauben wagt, dem wachsen Kräfte zu, die ihn über Mauern springen lassen. Wer glaubt, sieht den Alltag mit anderen Augen. Das Unmögliche, das Bedrängende, das Belastende tritt in den Hintergrund. Ein Weg tut sich auf, der in die Freiheit

führt. Wer glaubt, weiß sich im Tiefsten gehalten – auch in allen Widrigkeiten. Wer glaubt, sieht die Welt mit neuen Augen. Wer glaubt, übersieht nicht die Menschen am Rande, sondern findet in ihnen neue Aufgaben. Wer glaubt, weiß sich verantwortlich für den friedlichen Weitergang der Weltgeschichte.

Von unseren Müttern und Vätern im Glauben ist uns überliefert, dass das tägliche Gebet eine wesentliche Hilfe zum Glauben werden kann. Nicht mehr alles selbst erreichen wollen, nicht allein im Rampenlicht der Öffentlichkeit stehen müssen. Da sind viele mit unterwegs, Starke und Schwache, Alte und Junge – Menschen, die bereit sind, ihr Schicksal in die Hände Gottes zu legen. Nicht, dass er's schon richten wird, sondern im Sinne von Reinhold Schneider:

Allein den Betern kann es noch gelingen,
Das Schwert ob unsern Häuptern aufzuhalten
Und diese Welt den richtenden Gewalten
Durch ein geheiligt Leben abzuringen (1936).

„Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!“ Dieses Wort kann uns helfen, unsere Pläne für das Neue Jahr zu gestalten, neue Wege zu entdecken, Wege der Hoffnung und der Versöhnung, Wege des Friedens und der Gewissheit. Den Herausforderungen des Tages werden wir mit einem anderen Blick gegenüber treten. Wir müssen nicht immer die Besten und Ersten sein.

Wer glaubt, kann zu seinen Schwächen stehen und muss nicht im stillen Kämmerlein mit ihnen fertig werden. Der Glaube schafft eine Öffentlichkeit ohne Besserwisser und ohne Alleskönner. Der Glaube lässt den anderen Menschen in seinem Anderssein gelten und will ihn nicht bevormunden. Glaube und Freiheit, Glaube und Liebe, Glaube und Hoffnung sind Geschwister.

Jede und jeder unter uns hat persönliche Wünsche für das Neue Jahr. Ich wünsche mir und Ihnen die Kraft und die Offenheit, die gestellten Aufgaben mutig und menschenfreundlich anzugehen und dabei von einem Glauben getragen zu sein, der das Wesentliche vom Unwichtigen zu unterscheiden vermag.

Ich wünsche mir und Ihnen die Einsicht, dass wir nicht „das Rad neu erfinden“ müssen, sondern dass wir im Neuen Jahr 2010 in der Gemeinschaft der unterschiedlichen Erfahrungen und Begabungen getragen sind unter der Einladung: „Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!“

Aus China wird dieses Wort überliefert: Ich sagte zu dem Engel, der an der Pforte des neuen Jahres stand: Gib mir ein Licht, damit ich sicheren Fußes der Ungewissheit entgegengehen kann!

Aber er antwortete: Gehe nur in die Dunkelheit und lege deine Hand in die Hand Gottes! Das ist besser als ein Licht und sicherer als ein bekannter Weg!

Seit September 2009 ist eine junge Frau aus unserer Gemeinde als Freiwillige in Jerusalem. Hier ihr erster Bericht in Auszügen:

Shalom Lekulam!

Noch immer bin ich völlig fasziniert und wie benommen von all dem Neuen, was mich hier umgibt. Noch nie habe ich ein Land mit so vielen Gegensätzen erlebt, und eben diese Kontraste sind es, die tagtäglich alles ungewohnt, spannend und auch verwirrend erscheinen lassen. Ein Beispiel: Man läuft an einem Sonntag Vormittag durch die Altstadt und beobachtet ein rasches Kommen und Gehen von orthodoxen Juden mit den unterschiedlichsten Ausrichtungen, wie z.B. Russisch Orthodoxe, am häufigsten sieht man aber jene mit den üblichen Schläfenlocken, den schwarzen Anzügen und der schwarzen Melone auf dem Kopf. Bewegt man sich weiter Richtung Damaskustor, so werden Falaffelstände, Süßigkeitenläden und Gemüsestände immer zahlreicher. Spielende arabische Kinder und Kopftuch tragende Frauen tauchen in den Gassen auf sowie ältere Herren, die Shisha rauchend und vertieft um ihr Schachbrett oder Backgammonspiel sitzen. Bei solchen Spaziergängen wird einem dann besonders bewusst, dass man in einem Land mit zwei Gesellschaften lebt, die, so scheint es manchmal, auch in zwei voneinander getrennten Welten leben. Der gleiche Eindruck überkommt einen, wenn man von einer Erhebung aus den Blick auf die teilende, graue Mauer in Jerusalem hat, wenn man an der Klagemauer steht und im Hintergrund den Muezzin zum Gebet rufen hört und wenn man auf der einen Seite eine israelische, moderne Siedlung sieht und auf der anderen Seite ein völlig herunter gekommenes palästinensisches Flüchtlingslager. Die Liste der Kontraste im Kleinen und Großen ist endlos weiter zu führen.

Ich will hier zwei Begegnungen skizzieren, die mich auf ganz unterschiedliche Weise sehr bewegt haben.

Zuallererst muss das Treffen mit Yehuda Bacon genannt werden, dessen Name manch einem bekannt sein mag und dessen Geschichte uns alle sehr berührt hat. Yehuda wurde als Kind in das Konzentrationslager Theresienstadt gebracht, wo er, wie viele andere, dazu missbraucht wurde, ein Teil der ungeheuren Farce der Nazis zu sein, die mit ihrem letztlich erfolgreichen Theaterspiel die Rote Kreuz-Delegation täuschen wollten. Da in Theresienstadt als dem „Vorzeigelager“ bekanntlich viele Intellektuelle und Künstler inhaftiert waren, kam Yehuda in Kontakt mit weltberühmten Malern, die sich bald für den außergewöhnlich begabten Jungen interessierten. Diese Begegnungen sollten prägend für sein gesamtes Leben sein, denn er entdeckte durch sie seine wahre Leidenschaft an der Kunst.

Nachdem das Rote Kreuz das Lager besucht hatte, wurde Yehuda nach Auschwitz deportiert. Was er dort erlebt hat, möchte man sich nicht ausmalen. Ein Indiz für all die Greuel, die der Seele und dem Körper dieses Menschen zugefügt wurden, ist die schwarze Zahlenreihe auf seinem Arm, die sich zeigte, als er sich nebenbei die Ärmel hochkrepelte, und die mich fürchterlich erschreckte. Denn durch diese Tätowierung wird einem nochmals deutlicher bewusst, wer da vor einem sitzt und was dieser Mann durchgemacht hat.

Yehuda selbst hat nur wenig über seine Erlebnisse in dem KZ gesprochen. Er wiederholte nur immer wieder, dass er nach Auschwitz vergessen hatte, was Menschsein und Menschlichkeit eigentlich bedeutet und er beides mühsam und mit viel Hilfe wiedererlernen musste.



Als er von seinen empathischen Begegnungen und schließlich engen Freundschaften mit einem tschechischen Heimleiter, in dessen Hände er sich nach Auschwitz begeben hatte, und später mit Martin Buber berichtete und deren Mitmenschlichkeit und Fürsorge beschrieb, brach der kleine, zarte Mann in Tränen aus. Yehudas Zeichnungen, die er direkt nach

Auschwitz, in noch kindlichem Duktus anfertigte, wurden unter anderem im Prozess gegen Eichmann und aktuell gegen den Holocaustleugner Williamson als Beweismaterial verwendet. Seine Bilder findet man inzwischen weltweit in allen großen Ausstellungen.

Ein weiteres sehr eindrucksvolles Erlebnis war unser Ausflug mit der Friedrich-Ebert-Stiftung nach Ramallah. Wir sollten, nachdem wir uns bis dato fast nur mit der israelischen Narrative beschäftigt hatten, auch die Gegenseite kennen lernen. Nach einer Fahrt durch Ostjerusalem und einem Vortrag bei der UNO über die Situation in Gaza, sind wir gegen Nachmittag in Ramallah eingetroffen, wo wir uns mit palästinensischen Politikern der Partei Al-Mubadara getroffen haben. Al-Mubadara ist die palästinensische sozialdemokratische Partei, die unter anderem von Edward Said, der auch das „West eastern divan orchestra“ zusammen mit Barenboim ins Leben gerufen hat, gegründet wurde. Die Partei unterscheidet sich insofern von Hamas und Fatah, als dass sie unter allen Umständen ein friedliches Vorgehen gegen die Besatzungsmacht propagiert und eben sozialdemokratische Werte vertritt. Sie haben z. B. Frauen in vielen führenden Positionen.

So schön es klingt, der Vortrag des Parteivorsitzenden war derart polemisch, dass die meisten Sympathien, die im Vorfeld geweckt wurden, sogleich wieder verschwanden. Es wurden die unmöglichsten Begriffe verwendet und die fragwürdigsten Videoclips gezeigt, um die Situation der Palästinenser mit dem Holocaust zu vergleichen. Nun ja, die Diskussionsrunden, die nach dem Vortrag mit den jungen Parteimitgliedern geführt wurden, waren durchaus sehr lebhaft.

Ich will mit dieser Darstellung keinesfalls eine umfassende politische Wertung abgeben. Genauso heftig ist es, wenn einem ein pensionierter israelischer Armeeeoffizier weismachen will, dass sich die Israelis in Gaza wie die Engel verhalten haben, denn es wäre ja viel einfacher gewesen, das ganze Gebiet aus der Luft komplett und ohne Vorwarnung der Bewohner zu zerstören und 1,4 Mio. Menschen zu töten, so sein Wortlaut.

Mit einer zu schnellen Meinungsbildung sollte man in diesem Land vorsichtig sein. Ich merke immer wieder, wie viele verwirrende Aspekte dieser Konflikt hat, wie tief man in die Geschichte beider Seiten hineinblicken muss, um überhaupt etwas verstehen zu können, und wie festgefahren die Lage ist.

Im Hinblick auf meine Arbeit fühle ich mich rundweg wohl. Ein besseres Projekt als die „Beit Rachel Strauss school“, eine Schule für Kinder und Jugendliche mit geistigen und z.T. auch körperlichen Behinderungen, hätte ich nicht erwischen können! Die Arbeit mit den Kindern macht mir sehr viel Freude, auch wenn sie mich manchmal an meine Grenzen bringt

Ich hoffe, dass ihr durch meinen Text einen kleinen Eindruck habt von den Erfahrungen, die ich bisher gemacht habe, und von meinem Leben hier in Israel.

Charlotte Plückhahn



Danke - Karin Gerlach!

Leben im All – das letzte große Projekt des Kinderchors Schlachtensee unter der Leitung von Karin Gerlach. Nach einer Voraufführung in der Aula der Tews-Schule wurde am 4. Oktober das Musical „Leben im All“ mit großem Erfolg in der Johanneskirche aufgeführt. Der Kinderchor wurde vom Galaxi-Orchester mit Live-Musik begleitet. Weitere Aufführungen fanden in der Nordgrundschule und in der Schule am Rohrgarten statt.

Aufführungen dieser Art wird es wohl erst mal nicht mehr geben. Aus persönlichen Gründen wird Karin Gerlach die Leitung des Kinderchors nach nunmehr zwölf Jahren zum Jahresende abgeben.

Wir danken ihr für tolle Donnerstage, schöne Gesänge, Auftritte in den Gottesdiensten, erlebnisreiche Aufführungen, die Arbeit mit den Kindern, Partys, Ausflüge, Chorreisen nach Petzow und Frauensee und vieles mehr.

Die Gemeinde, insbesondere Chöre/tern und Chorkinder, wollen sich für das große Engagement von Frau Gerlach bedanken. Wir laden dazu alle zum Gottesdienst am Sonntag, dem 10. Januar, um 10.00 Uhr ein. Anschließend wollen wir ein Abschiedsfest mit gemütlichem Beisammensein im Gemeindehaus feiern. Termin bitte vormerken!

Wir wünschen uns, dass insbesondere auch ehemalige Kinderchormitglieder und Eltern kommen. Gern nehmen wir Fotos oder Filme von alten Aufführungen, Reisen usw. entgegen.

Birgitt Unteutsch

Wir erbitten für das Fest auch noch kulinarische und künstlerische Beiträge. Bitte bei Birgitt Unteutsch, Lissabonallee 21, 14163 Berlin abgeben bzw. anmelden Tel. 8090 6821.

Blechbläser suchen Verstärkung

Die Anfängergruppe der Blechbläser, die sich dienstags von 17.30 bis 18.30 Uhr im Gemeindezentrum trifft, nimmt gern noch neue Teilnehmende auf. Sie sollten bereits über Grundkenntnisse verfügen.

Nähere Auskunft bei Ulrike Greiwe, Tel. 46 60 42 53

Gottesdienst zu Epiphania

Am Mittwoch, 6. Januar, ist Epiphania, das Fest der Weisen aus dem Morgenland. Wir laden alle Kinder im Grundschulalter herzlich ein, zu einem Gottesdienst um 8:30 Uhr in die Johanneskirche zu kommen. Im Anschluss an den Gottesdienst werden wir gemeinsam Brötchen essen und Kakao trinken. So gestärkt, werden die Kinder danach von uns in die Schule gebracht.

Manon Althaus und Kristina Westerhoff

„Schaffe mir Recht, Gott!“

Der Mirjamgottesdienst wird seit Jahren von vielen Gemeinden gefeiert. Er stellt häufig eine Frauenfigur aus der Bibel in den Mittelpunkt und will damit Frauen ermutigen, Identifikationsfiguren in der Bibel zu finden und ihre eigenen Themen in die Kirche hinein zu tragen.

In diesem Jahr geht es um eine Witwe. Hartnäckig und unbeirrbar steht sie vor einem Richter und verlangt das Recht, das ihr zusteht.

Wir laden herzlich zum Mirjamgottesdienst am 24. Januar ein.
Kristina Westerhoff

Anmeldung zum Konfirmandenunterricht

Der nächste Konfirmandenjahrgang beginnt im März 2010. Wir laden alle Jugendlichen, die bis einschließlich April 1997 geboren sind, herzlich ein, mit dabei zu sein.

Wir freuen uns, wenn ihr Euch zum Konfirmanden-Unterricht anmeldet, und bitten Euch, dass ihr dazu Eure Geburtsurkunde, das Religionszeugnis und, wenn vorhanden, die Taufurkunde mitbringt.

Der Konfirmanden-Unterricht dauert ca. 15 Monate und findet einmal wöchentlich statt. Dazu kommt eine Konfirmanden-Reise vom 6.-10.4.2010, die in einen Jugendhof bei Verden an der Aller führen wird. (Die Reise gehört zum Konfirmanden-Unterricht, also bitte Termin unbedingt freihalten.)

Der Unterricht findet jeden Montag und Dienstag am Nachmittag statt. Die genauen Zeiten werden wir bei unserem 1. Treffen festlegen.

Bitte meldet Euch bis Mitte Januar 2010 im Gemeindebüro an.

Manon Althaus und Kristina Westerhoff

Inspiration durch Maria

Sich als evangelische/r Christ/in oder als religiös Suchende/r von Maria, der Magd aus Nazareth und Mutter Jesu, inspirieren lassen - unter diesem Thema laden Pfr. i. R. Konrad Urban und Pfn. i. R. Christiane Bornemann zu einem Einkehrtag am Sonnabend, 30. Januar, im Gemeindehaus ein.

Dabei wollen wir verschiedene Zugänge zu Maria anbieten:

- den biblisch exegetischen Zugang
- den meditativ betrachtenden Zugang
- die Zugänge über die bildende Kunst und die Musik.

Wir wollen um 9:30 Uhr beginnen und gegen 18:00 Uhr den Tag abschließen. Die Teilnahme ist kostenlos. Für die Unkosten wird um eine Spende gebeten. Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung bis spätestens 10. Januar bei Konrad Urban, Tel. 030/30 61 41 20

Wir sind umgezogen!

KfZ-Meisterbetrieb M. Riedel

Unser Standort hat sich geändert, unser Service nicht. Sie finden uns jetzt im Urselweg 15, nahe Mexikoplatz. Die Anfahrt ist für unsere Kunden einfacher geworden. Der gewohnte, zuverlässige Service rund ums Auto besteht selbstverständlich weiter, bei mehr Platz und noch mehr Service, der jetzt auch das gesamte Reifenprogramm umschließt

**Urselweg 15, 14163 Berlin
Tel. 802 37 68 / Fax 804 97 968**



Neue Arbeit
Union sozialer Einrichtungen

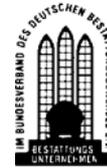
Wir übernehmen alle Arbeiten am **Bau**
Wohnungsrenovierungen
Sanitär, Elektroinstallation
Behindertentransporte
Rufen Sie an: 033 203 – 86 88 00

Gemeinnütziger Basar
Dienstag 9-12 Uhr + Mittwoch 16-19 Uhr
Goerzallee 311, Berlin-Steglitz

**Wir suchen Kleider, Möbel, Hausrat,
Bücher, Schallplatten und
übernehmen Wohnungsaufösungen**
Auftrags- und Spendenannahme:
Montag - Donnerstag 10 - 15 Uhr
Tel 030 – 84 72 72 27 / 0174 – 303 13 25



GREVE
Bestattungen



Bestattungs-Institut Greve
Hans Greve GmbH, Berlin
Hohenzollernplatz 1
(gegenüber S-Bahnhof)
14129 Berlin (Nikolassee)
Telefon (0 30) 803 76 85/71
Telefax (0 30) 803 74 41

RGF-FOTO-MEDIEN

PROFESSIONELLE BILDBEARBEITUNG



TEL.: 852 36 08
0173 218 48 60

Suchen Sie eine Unterkunft
für Ihre Gäste?

**Komfort-Ferienwohnung
in Schlachtensee**

60 m², bis 4 Personen,
beste Ausstattung,
ruhig, hell, verkehrsgünstig
(Nähe Mexikoplatz).

Tel.: 801 76 73 oder
0172/381 76 72

Dipl.-Kfm. Reinhard Palmen

Wirtschaftsprüfer
Steuerberater



Kirchblick 9, 14129 Berlin

Fon: 030 - 80 90 23 31

Fax: 030 - 80 90 23 32

Email: steuerberater@palmen-berlin.de



- Dachdeckermeister
- Bauklimapenerei
- Dachrinnenreinigung
- Dachausbau + Carports

Laubenweg 5 Tel. 033731 / 1 56 93
14959 Glau Fax 033731 / 1 06 46

Klavierunterricht

Begleitung von
Instrumentalisten
und Sängern
in Schlachtensee
Tel. 81 05 40 77

**Die erste Adresse
für beste Adressen**

Büro Berlin Zehlendorf · Tel. +49-30-801 08 10
BerlinZehlendorf@engelvoelkers.com
www.engelvoelkers.com · Makler



ENGEL & VÖLKERS

**Ballett + Tanz
IN NIKOLASSEE**
Carola Vogl · Katharina Eden-Schley

- Gesellschaftstanz (Standard und Latein)
- Tango argentino
- Salsa & Merengue

Telefon 030 - 805 35 02
www.ballett-tanz-nikolassee.de
Beratung und Anmietung bei Frau Katharina Eden-Schley

Ballett + Tanz IN NIKOLASSEE
Carola Vogl · Katharina Eden-Schley

- Ballett + Jazz für Kinder, Teens und Erwachsene
- Kreativer Kindertanz ab 3 Jahren
- HipHop für Teens – auch für Jungen
- Aerobic + Shape
- Pilates + Callanetics
- Yoga + Gymnastik

Carola Vogl 030 - 80 10 84 41
www.ballett-tanz-nikolassee.de

GEIGENBAU AM SCHLACHTENSEE



- > Reparatur
- > Bögen
- > Schülerinstrumente
- > Mietinstrumente

Sabine Mlangeni, Am Schlachtensee 98,
14129 Berlin - fmlanegeni@aol.com
Telefon 80 49 14 29 - Mobil 0171 54 33 592

BED AND BREAKFAST

Ilse Bley

Am Heidehof 42 fon 030-802 36 11
14163 Berlin E-Mail: ilse_bley@yahoo.de

Nichtraucher-Frühstückspenison

Haus La Garde G***

Bergengruenstr. 16
14129 Berlin

Tel. 801 30 09 - Fax 802 40 08
E-Mail: info@haus-la-garde.de
Internet: www.haus-la-garde.de

Malermmeisterbetrieb



Gelöhder Berg GbR Inhabern Theodor und Inge Berg

Telefon + Fax: 030 / 859 32 64
Funktelefon: 0179 / 238 67 72

**Angebote
kostenlos!**

Gürresstr. 4 Internet: www.malermmeisterbetrieb-berg.de
12161 Berlin E-Mail: info@malermmeisterbetrieb-berg.de

Sie wollen schöne, gesunde Zähne?

ZAHNÄRZTIN CHRISTIANE MITTAG

Gründliche Beratung
Langzeitplanung
Zuverlässige Ausführung

Tel. 811 50 93
Clayallee 346, 14169 Berlin
über dem Café Lebensart
www.zahnarztpraxis-mittag.de

**Friedemann von Recklinghausen
Rechtsanwalt und Notar**

Schlüterstr. 48
10629 Berlin-Charlottenburg
www.von-recklinghausen.de
Tel. 884 88 11

Spezialist im Erbrecht

Testamentsgestaltung, steuersparende
Nachlassplanung, Schenkungsverträge,
Erbscheinsanträge, Nachlassabwicklung,
Erbschaftsteuererklärung

Gottesdienst für Kinder Johanneskirche
Sonntag, 6. Dezember, 11.30 Uhr

Kleinkindergottesdienst Johanneskirche
Donnerstag, 21. Januar, 10:15 Uhr

Abenteuer Kirche 8-12 Jahre Gemeindezentrum
Samstag, 12. Dezember, 10:00-12:00 Uhr
Wir feiern Advent
Samstag, 23. Januar, 10:00-12:00 Uhr
Wir bauen unsere Brücke

Kinderchor und Orchester Johanneskirche
Chor (5-8 Jahre): donnerstags 15.30-16.15 Uhr
Chor (9-12 Jahre): donnerstags 16.15-17.15 Uhr
Kinderorchester
freitags, 18.00-19.15 Uhr - Erwachsene sind willkommen!
Karin Gerlach, Tel. 803 20 83

Gitarrenkurse Gemeindezentrum
montags 15.00-18.00 Uhr

Blechbläser Gemeindezentrum
Anfängergruppe: dienstags 17.30-18.30 Uhr
Ulrike Greiwe, Tel. 46 60 42 53
Bläserensemble (Fortgeschrittene): nach Vereinbarung
Bernhard Dieckmann, Tel. 803 48 41

Junge Gemeinde Gemeindezentrum
Freitag, 4. und 18. Dezember, 18 Uhr
Mittwoch, 6. Januar, und Freitag, 8. Januar, Synagogenbesuch

Gospelchor für Jugendliche Gemeindezentrum
Termin bitte im Gemeindebüro erfragen

Bibel und Glaube

Bibelgespräch: Glaube+Wissen Hubertus-Krankenhaus,
Dienstag, 8. + 22. Dez., 16:00 Uhr Betreutes Wohnen
Dienstag, 12. + 26. Jan., 16:00 Uhr

Fürbittgebet Johanneskirche
Mittwoch, 9. Dezember und 13. Januar, 18:00 Uhr

Mütterkreis Gemeindezentrum
eine Frauengruppe der mittleren und älteren Generation

Donnerstag, 10. Dezember, 16:00 Uhr
„Hände“ mit Frau Domes

Montag, 21. Dezember, 16:00 Uhr
Weihnachtsfeier

Donnerstag, 21. Januar, 16:00 Uhr
Blick ins neue Jahr

Frauengruppe Gemeindezentrum
Montag, 21. Dezember, 19.30 Uhr
Raclette-Essen

Montag, 25. Januar, 19.30 Uhr
Thema bitte im Gemeindebüro erfragen

Familienbildungskurse

Rhythmisch-musisches Spielen und Lernen
für Kinder von 3 bis 10 Jahren, *montags 15.00-18.20 Uhr*
Waltraud Scholz-Schleh, Tel. 775 79 21

Beweglichkeitstraining nach Dr. Pohl
Sensorische Körpertherapie, *dienstags, 16.30-18.00 Uhr*
Sabine Ross, Tel. 80 90 34 60

Die Feldenkrais-Methode
Bewusstheit durch Bewegung
mittwochs, 15.00-16.30 Uhr und freitags, 16.00-17.30 Uhr
Angelika Odenthal, Tel. 033 203-71811

Literarische Teestunde Gemeindezentrum
Mittwoch, 20. Januar, 15:00-16:30 Uhr

Heiteres Gedächtnistraining Haus Elisabeth
montags, 11.00 Uhr An den Hubertshäusern 17

Diakonische Arbeit

Besuchsdienstkreis Gemeindezentrum
Dienstag, 22. Dezember und 26. Januar, 9:00 Uhr

Krankenhausbesuchsdienst Hubertus-Krankenhaus
Montag, 14. Dezember und 25. Januar, 9:30 Uhr

Gesprächskreis Gemeindezentrum
nach telef. Vereinbarung mit Frau Westerholt, Tel. 802 76 66

terre des hommes Gemeindezentrum
mittwochs, 9.30 Uhr
Café: Freitag, 4. Dezember, 15:00-17:00 Uhr

Kirchenmusik

Chor Johanneskirche
donnerstags 19.30-22.00 Uhr
nach vorheriger Absprache, Tel. 501 877 25

Kleiner Chor Johanneskirche
montags, 18.00-19.00 Uhr

Samstag 19. Dezember, 20 Uhr - Sonntag, 20. Dezember, 17 Uhr
Johanneskirche

Bachs Weihnachtsoratorium, Kantaten I-III

Christina Bischoff, Sopran - Astrid Pitzner, Alt
Christoph Leonhard, Tenor - Jakob Ahles, Bass

Chor der Johanneskirche Schlachtensee
Kammerorchester Schöneberg

Sonnabend, 26. Dezember, 17 Uhr, Johanneskirche

„Exsultate, jubilate“

Weihnachtliche Musik

Ada Belidis, Sopran - Mirlan Kasymaliev, Klavier

Freitag, 1. Januar, 17 Uhr, Johanneskirche

Neujahrskonzert

Werke von Bach, Mozart und Beethoven

Maria Schwalke, Violine - Elisabeth Schwalke, Viola
Dietmar Schwalke, Violoncello - Nikolaus Resa, Klavier

Sonntag, 17. Januar, 20:00 Uhr, Konzerthaus Berlin

W. A. Mozart: Requiem - G. Puccini: Messa di Gloria

Chor der Johanneskirche Schlachtensee
Neues Sinfonieorchester Berlin

2. Advent

6. Dezember 10.00 Uhr
Jakobus 5, 7-8 Pfn. Westerhoff

Gottesdienst für Kinder 11.30 Uhr
Team/Westerhoff

3. Advent

13. Dezember 15.00 Uhr
1. Korinther 4, 1-5 Pfn. Althaus/Pfn. Westerhoff

4. Advent

20. Dezember mit KinderBibelZeit 10.00 Uhr
Philipper 4, 4-7 Pfr. Urban
im Anschluss Kirchencafé

Heiliger Abend

24. Dezember *siehe Titelseite*
11.30 Uhr - Krabbelkinder Pfn. Westerhoff
14.30 Uhr - Familiengottesdienst Pfn. Althaus
15.30 Uhr - Familiengottesdienst Pfn. Westerhoff
16.30 Uhr - Familiengottesdienst Pfn. Westerhoff
17.30 Uhr - Christvesper Prof. Dr. Welten
18.30 Uhr - Christvesper Pfr. Dr. Lucas
23.00 Uhr - Christnacht Pfn. Althaus

1. Weihnachtstag

25. Dezember 10.00 Uhr
Titus 3, 4-7 Pfn. Westerhoff

2. Weihnachtstag

26. Dezember 10.00 Uhr
Hebräer 1, 1-3 Pfn. Althaus

1. Sonntag nach Weihnachten

27. Dezember 10.00 Uhr
Singegottesdienst Pfn. Althaus/Pfn. Westerhoff

Altjahresabend - Silvester

31. Dezember 19.00 Uhr
Römer 8, 31b-39 Pfn. Althaus

Neujahr

1. Januar 10.00 Uhr
Jakobus 4, 13-15 Pfn. Bornemann

2. Sonntag nach Weihnachten

3. Januar 10.00 Uhr
1. Johannes 5, 11-13 Pfr. Dr. Lucas

Epiphania

6. Januar 8:30 Uhr
Epheser 3, 2-3a.5-6 Pfn. Althaus/Pfn. Westerhoff

1. Sonntag nach Epiphania

10. Januar mit Kinder- und SchülerBibelZeit 10.00 Uhr
Römer 12, 1-3 Pfn. Westerhoff

2. Sonntag nach Epiphania

17. Januar mit KinderBibelZeit 10.00 Uhr
Römer 12, 9-16 Pfn. Althaus
im Anschluss Kirchencafé

Letzter Sonntag nach Epiphania

24. Januar mit KinderBibelZeit 10.00 Uhr
Lukas 18, 1-8, Mirjam-Sonntag Pfn. Westerhoff

Septuagesimae

31. Januar mit KinderBibelZeit 10.00 Uhr
1. Korinther 9, 24-27 Pfn. Althaus

Sexagesimae

7. Februar 10.00 Uhr
Hebräer 4, 12 - 13 Pfn. Westerhoff

Gottesdienst für Kinder 11.30 Uhr
Team/Westerhoff

Sie erreichen uns nach Vereinbarung
oder zu den Sprechzeiten

Gemeindekirchenrat

Prof. Dr. Peter Welten, Vorsitzender
zu erreichen über das Gemeindebüro

**Gemeindebüro Dienstag-Freitag, 9-13 Uhr
Donnerstag, 17-19 Uhr**

Matterhornstr. 37/39, 14129 Berlin
Rita Schüßler und Marina Utzt
Tel. 80 90 22 50, Fax: 80 90 22 52
E-Mail: ev-kirche-schlachtensee@t-online.de
www.gemeinde-schlachtensee.de

Pfarrerin

Manon Althaus
Sprechzeiten nach Vereinbarung, Tel. 80 90 22 51

Pfarrerin

Kristina Westerhoff, Kirchblick 1
Sprechzeiten nach Vereinbarung, Tel. 80 19 58 29

Kirchwart

Michael Murawski, Matterhornstr. 39, Tel. 802 58 80

Kindertagesstätte

Dubrowplatz 4, Sprechzeiten: Dienstag, 10-12 Uhr
Petra Thamm, Tel. 802 60 92, Fax 805 82 722
E-Mail: schlachtensee@lemiki.de

Diakoniestation Zehlendorf-West

Potsdamer Chaussee 69a, 14129 Berlin
Montag-Freitag, 8.30-18 Uhr, Tel. 81 09 10 33

Konten:

Kirchenkreis Berlin Süd-West,
Kto.-Nr. 0065043990 Ev. Darlehnsngen., BLZ 210 602 37
„Stichwort Schlachtensee + Verwendungszweck“

Ev. Förderungsverein Schlachtensee e.V.:

Ferdinand Mittag, Vorsitzender
zu erreichen über das Gemeindebüro
Kto.-Nr. 216 28-104, Postbank Berlin, BLZ 100 100 10

**Gottesdienste im Hubertus-Krankenhaus
jeden Sonntag um 10.00 Uhr in der Kapelle**

06.12. Weiß (Abendmahl); 13.12. Schukat; 20.12. Piecha;
24.12., 16.00 Uhr Ulbricht; 25.12. Weiß; 27.12. Weiß;
31.12., 16.00 Uhr Weiß; 03.01. Piecha (Abendmahl);
10.01. Weiß; 17.01. Weiß; 24.01. Schukat; 31.01. Ulbricht

Fürbitten

In unseren Gottesdiensten haben wir im Gebet gedacht:

Bestattungen

Dr. Frank-Peter W.	73 Jahre
Dora Saniter geb. V.	84 Jahre
Elsbeth M. geb. H.	73 Jahre
Paul G.	91 Jahre

Impressum

Das Nachrichtenblatt der Evangelischen Kirchengemeinde Schlachtensee wird vom Gemeindekirchenrat herausgegeben. Es erscheint 10mal im Jahr in z.Zt. 4500 Exemplaren und wird durch HelferInnen an alle Haushalte in der Gemeinde verteilt.

Redaktion:

Manon Althaus, Prof. Dr. Klaus-Jürgen Gutsche, Till Hagen,
Inge Karnetzki, Gisela Krehnke, Rita Schüßler, Kristina Westerhoff
Namentlich gezeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung
des Herausgebers dar.

**Die nächste Ausgabe des Nachrichtenblattes
erscheint am 29. Januar.**

Redaktionsschluss: 15. Januar